

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Erhaltungsbilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 209. Magdeburg, Dienstag, den 7. September 1897. 8. Jahrgang.

Heute liegt Der Landbote bei.

Die Militär-Strafprozessreform gescheitert.

Fz. Das Scheitern der Militär-Strafprozessreform, welches bevor der Entwurf an den Reichstag gelangt ist, wird in der Nationalliberalen Korrespondenz bestätigt, in dem dieselbe schreibt:

Das Vertrauen, daß ein Entwurf der Militär-Strafprozessreform endlich an den Reichstag gelangte, der die programmatische Zusicherung des Reichskanzlers vom 18. Mai 1896 sich vereinbaren ließe, ist in den letzten Tagen allerdings gesunken. Für das vorbereitete Entwurfwerk scheint zum Verhängnis die von den Militär-Strafprozessreformern geforderte enge Verbindung der Kommando-Verwaltung mit der Justiz und das von den höchsten Militärs, insbesondere auch von den höchsten Chargen des Großen Generalstabes für den obersten Kriegsherrn geforderte Rechtswort zu werden. Wenn der Kontingentsherr bestätigt sein soll, für jeden einzelnen Fall, den das Militärgericht entscheidet, die militärischen Befehle und auch die Befehle des Generalen zu kommandieren, wäre der Grundsatz der Unabhängigkeit und Unabänderlichkeit des Gerichts herab zu durchbrechen. Fürst Hohenlohe schwor sich mit seinem Verprechen vom 18. Mai v. J. vereinbaren Wante, einen solchen Entwurf mit seiner Unterschrift versehen an den Reichstag zu lassen. Ebenjowenig könnte es dem Grundsatze der Unabhängigkeit des Gerichts entgegenstehen, wenn dem obersten Kriegsherrn allgemein ein Bestätigungsrecht eingeräumt werden sollte.

Wir glauben uns nicht zu irren, daß diese Streitigkeiten erst nach dem 24. August v. J. aufgetreten sind, als heißt, erst nach der Erklärung des Reichsanzalters in jenem Tage, daß der Kaiser selbst die Vorlegung eines Entwurfs befohlen habe, welcher der von dem Reichskanzler am 18. Mai im Reichstage abgegebenen Erklärung entspricht. Es wird hiernach anzunehmen sein, daß die nachträglich in den Entwurf hineingefügte Bestätigung der Entwurf gegenüber so hartnäckig verfochtene Beeinträchtigung der Ständigkeit und Unabhängigkeit der obersten Instanz die Person des obersten Kriegsherrn selbst auszuspielen. Die Gegner der Offenheit des Hauptverfahrens und der hiernach einzurichtenden anderen Anklagebehörde gegenüber dem als Prozesspartei anzuerkennenden Angeklagten sind es, die ihren Widerstand gegen die Offenheit als völlig ausfichtslos abgeben mußten und nun in dem Verlangen des Bestätigungsrechts ein wertvolles Mittel gefunden haben, nicht nur die Reform zu hintertreiben, sondern auch an dieser Stelle sich vortrefflich zu insinuieren.

Im Einklang mit diesen Nachrichten siehe die bezügliche Sonett, welche die Organe der Konservativen, die die Deutsche Tageszeitung, jetzt von dem Reformbedarf sprechen. Die Nationalliberale Korrespondenz

meint, man müsse gegenüber jenen Tagespolitikern, deren Ideenkreis von einflussreichen Hofbeziehungen und Roggenpreisen heilsam beschränkt ist, durch parlamentarische Initiative bei Zeiten fürsorgen, daß das unbefristete diese Interesse an der Reform sich im Volk auch verbreitere.

Auch der Berliner Korrespondent des national-liberalen Hannoverschen Courier betrachtet die Militär-Strafprozessreform als gescheitert und erwartet den Rücktritt des Reichskanzlers. Während man es jetzt so darstellen möchte, als ob der Reichskanzler als Nichtmilitär, in süddeutschen Anschauungen befangen, die Militär-Strafprozessreform entworfen habe, wird hier daran erinnert, daß Kriegsminister Brockart v. Schellendorf die von ihm ausgearbeitete oder in den wesentlichen Grundzügen entworfene Vorlage dem Kaiser schon im August 1895 überreichte. Er set seinen Gehörtenwurf ausarbeitete, veranstaltete er Umfragen bei sämtlichen Armeekorps-Kommandanten über die Behandlung der Angelegenheit. Damals gaben alle mit Ausnahme von nur zweien ihr Gutachten im Sinne der Bronsart'schen Vorschläge ab. Wenn heute abermals eine solche Umfrage veranstaltet werden sollte, dürfte sie ganz im entgegengesetzten Sinne ausfallen. Die massenhaften Pensionierungen der höchsten Offiziere sind wohl nicht ohne Rücksicht auf ihre Stellung zur Frage der Militär-Strafprozessreform erfolgt, und heute dürfte kein einziger der Armeekorpskommandanten noch für die Reform eingenommen sein.

Wir Sozialdemokraten werden sorgen, daß das unbefristete diese Interesse an der Reform sich im Volk verbreitere; wir werden in Wort und Schrift die Militär-Strafprozessreform verlangen und das mit uns auf gleichem Boden stehende Volk wird die Gegner der Reform zu Paaren treiben bei den nächsten Reichstagswahlen. Der Mann jener Tagespolitikern, deren Ideenkreis von einflussreichen Hofbeziehungen und Roggenpreisen und, fügen wir hinzu, Ausnahmefällen und Staatsstreichen heilsam beschränkt ist, muß durchbrochen werden. Und wenn das Volk will, so wird er durchbrochen!

Politische und weltwirtschaftliche Beobachtungen.

Der Dreiband ist wieder einmal geträufelt durch die Reden des Kaisers und des Königs von Italien gelegentlich der Paradezeit in Hamburg v. d. S. Wir sind nicht genug Politiker, um den Wert der Tischeben nach dem Muster unserer Patrioten geschäftig einschätzen zu können.

Wegen **Verleumdung des deutschen Kaisers** wurde in Würzburg eine Dame verhaftet. Die Verhaftung erfolgte durch Detektivs, die das Gespräch der Dame belauscht hatten. Hütel Euch!

Den **polnischen Turnvereinen**, die in Jarrowitz ihren Gantag abhalten wollten, ist diese Zusammenkunft unterjagt worden. Die Germanisierung Jungpolens wird durch solche Maßnahmen förmlich gefördert.

Freigesprochen. Der Arbeiter Leopold, welcher Brotpapier, nämlich die Nummer des sozialistischen Volksblattes in Halle auf eine Fede geworfen hatte, wurde vom Schöffengericht von der Anklage, Flugchriften ohne behördliche Erlaubnis angeheftet zu haben, freigesprochen. Es steht noch Richter in Halle.

Aus dem Typhusgebiet in Oberschlesien. Amtlicher Mitteilung zufolge wurden in der vergangenen Woche 113 neue Typhus-Erkrankungen polizeilich gemeldet. Die Gesamtzahl der Erkrankten seit 1. August beträgt 796. Der Wiederbeginn des Unterrichts in sämtlichen Schulen in Beuthen ist um weitere vierzehn Tage hinausgeschoben. In Bromberg, im Exerzierhause des 34. Jäger-Regiments, haben zwei Avantagiere sich mit Säbels bearbeitet. Einer dieser Säbelhelden wurde am Kopfe erheblich verletzt.

Auch die Schulente duellieren sich. Aus Niedendorf bei Gelsenkirchen wird berichtet: Dieser Tage kam es zwischen zwei dortigen Schulente zu einem Duell, welches in einem Kleeblende regelrecht ausgefochten wurde und damit endete, daß einer der beiden Wächter des Gesetzes seinen Revolver verlor. Man klagt in hiesiger Gegend viel über Schlägereien. Wenn sich schon die Schulente hauen, ist es freilich schlimm. Aber: Böse Beispiele verderben gute Sitten!

Von den Lebensbesitzern in Pforzheim haben auf Betreiben des Vereins hiesiger Detailisten bis jetzt nahezu 140 sich unterjagt erklärt, vom 10. September ab Werktag mit Ausnahme der Samstage **abends 8 1/2 Uhr die Läden zu schließen**. (Ausgeschlossen ist die Zeit in der Charwoche und der ganze Monat Dezember.)

Wahlparolen und Wahlprogramme.

Die konservative Korrespondenz meint, die Oppositionsparteien machten kampflose Anstrengungen, um für die künftige Wahl Wahlparolen aufzufinden. Dazu wird der Breslauer Zeitung aus Berlin zutreffend geschrieben: Beinahe jeder neue Tag bringt den Oppositionsparteien neue Wahlparolen; sie schließen förmlich wie die Pilze aus dem Boden. Und man braucht gar nicht einmal ein besonders feines Gehör zu haben, um sie wachsen zu hören selbst zwischen dem Hurrarufen einer festlich begeisterter Menge und dem Zusammenklängen weingefüllter Pokale. Unsere gesamte innere politische Lage im Reich und in Preußen ist nichts als eine einzige große Wahlparole für die Opposition. Man möchte sich versucht fühlen, zu glauben, daß die Oppositionsparteien eigentlich beruhigt die Hände in den Schoß legen, daß sie die Kosten und Anstrengungen sich diesmal ganz sparen könnten. Denn all die Forderungen und Beschwerden, die in der Presse, in der parlamentarischen Vertretung, in Versammlungen und Vereinen der Oppositionsparteien zum Ausdruck gelangen, sie brennen und glühen in den Herzen der weitaus überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und noch gar mancher unausgesprochenen dazu. Denn all

Feniletton.

Die Leute von Hemsor.

(Fortsetzung.)

Die Geschichte aus den Scheren von A. Strindberg; aus dem Schwedischen überjagt von Georg Gärtner.

Die Braut hatte sich so stark geschämt, daß das, was sie verborgen wollte, dadurch noch deutlicher sichtbar wurde. Und so zog man denn unter den Klängen der Geige und dem Krachen der Schiffe zu dem Professor hinüber.

Noch in diesem letzten Augenblicke sah die Alte nach ihm um sich, ob sich vielleicht der verlorene Sohn wieder finden lasse, und als man an der schmalen Thür ankommen war, mußte der Pastor die halb nach rückwärts bewandte mit Gewalt hineinschieben. Doch jetzt war man an Ort und Stelle. Die Gäste stellten sich stief in Reihen an den Wänden auf, als müßten sie einen Besten „Spiegekränze laufen“ lassen, und das Brautpaar vor zwei umgehüllte Sessel, die mit einem Brüllfeller Teppich bedeckt waren. Der Pastor hatte das Buch in die Hand genommen, neigte an seinem Kragen, räusperte sich und wollte beginnen, als die Braut ihre Hand auf einen Arm legte und ihn bat, einzuhalten. Man solle doch einen Augenblick warten, einige Minuten nur, Gustav würde wohl noch kommen.

Es wurde nun mäschenstill im Zimmer, und nur ein und wann vernahm man das Krarren der Stiefel und das Klatschen gestärkter Röcke, aber bald verstummte auch das. Man sah einander an, räusperte sich verlegen, und dann wurde alles wieder still. Endlich sagte der Pastor, der aller Augen auf sich gerichtet sah:

„Jetzt fangen wir an. Das Warten dauert zu lange, und wenn er jetzt noch nicht da ist, so wird er wohl gar nicht kommen.“

Und nun frag er an: „Gehtebte in dem Herrn! Die Ehe ist von Gott selbst eingeseht.“

Er las eine Weile in dieser Art weiter, und einige Bäuerinnen begannen, an ihren Bavendel riehend, zu weinen, als man plötzlich vom Hofe her einen Knall und das Klirren von Glascherben vernahm. Man horchte einen Augenblick, ließ sich aber weiter nicht hören, nur Carlsson machte unruhige Bewegungen und schielte zum Fenster hinaus.

Da erfolgte ein abermaliges „Paff! Paff! Paff!“, als ob man Champagnerflaschen entorkte, und die Bäuerinnen, die an der Thüre standen, fingen an zu lachen. Doch die Unruhe legte sich wieder einigermaßen, und der Pastor richtete eben an den Bräutigam die Frage: „Vor Gott dem Allwissenden, vor der hier versammelten Gemeinde frage ich Dich, Johannes Eduard Carlsson, ob Du die hier anwesende Anna Eva Flob zum Weibe nehmen und ihr bestehen willst in Freud und Leid?“ als Antwort einer Antwort ein neuer donnernder Knall erkante, Pfropfen sprangen, Glascherben klirrten und der Hund wütend zu bellen begann.

„Wer erschreht sich, da draußen Flaschen aufzuziehen und dadurch die heilige Handlung zu stören?“ frug der Pastor höchst entrüstet.

„Ja, das wollte ich gerade auch fragen.“ Klang es bekommen aus Carlssons Munde, der seine ängstliche Reugier nicht länger zu bewahren vermochte. „Nacht vielleicht Knapp diesen Spektakel?“

„Haha — was soll ich gethan haben?“ sagte Knapp, der unter der Thüre stand und durch den ausgesprochenen Verdacht sich höchst getränkt fühlte.

„Paff! Paff! Paff!“
„So geht doch ein Himmels willen hinaus und jetzt nach, denn nicht noch ein Unglück geschieht!“ rief der Pastor, „dann können wir ja weiter machen.“

Ein Teil der Gäste eilte zur Thüre hinaus, die anderen drängten sich an den Fenstern.

„Es ist das Bier!“ rief jemand.
„Das Bier explodiert, das Bier!“ wiederholte der Pastor.

„Wie kann man nur so dumm sein, das Bier in die Sonne zu stellen!“

Wie Kugelsprizen lagen die aufgestapelten Bierflaschen da und zuckten und knallten, daß der Inhalt über den Boden schäumte.

Die Braut geriet über diese Störung der Feierlichkeit, die sicher nichts Gutes bedeute, in große Aufregung. Der Bräutigam wurde wegen seiner falschen Anordnung verjagt, und es fehlte wenig, und er wäre mit dem Bootsmanne handgemein geworden, auf den er alle Schuld abwälzen wollte. Der Pastor war über die Störung der heiligen Handlung sehr erzürnt, aber draußen tranken die Bäuerinnen die Bierreste aus den zerplagten Flaschen aus und vergriffen sich im Eifer des Reizungswertes auch an manchen, die nicht zerjprungen war, sondern nur den Kopf verloren hatte. Als endlich der Sturm sich gelegt hatte, versammelte man sich wieder in dem zur Kirche improvisierten Zimmer, wenn auch in etwas weniger andächtigter Stimmung, und nachdem der Pastor seine Frage an den Bräutigam wiederholt hatte, ging die Feier ohne fernere Hindernisse, abgesehen von dem schlecht unterdrückten Lachen der im Flur zurückgebliebenen jungen Leute, von statten.

Es regnete Glückwünsche auf das neuvermählte Paar hernieder, und sobald es, ohne die Schicklichkeit zu verlegen, geschehen konnte, verließ man das Zimmer, das Schweis, feuchte Strümpfe, Bavendel und verwelkte Blumenkränze mit stöler Ausdünstung erfüllt hatten. Mit beschleunigten Schritten ging es nun zu den bereitstehenden Saffettischen.

Neueste Nachrichten.

Weslan. Wegen Majestätsbeleidigung verhaftet wurde hier eine Lumpensammlerin. Barcelona. Das Kriegsgesicht wird heute das Urteil über den Anarchisten Sempano Barril fällen.

Budapest. Gestern wurden drei von Sozialisten einberufene Volksversammlungen, in denen versucht wurde, gegen die Posten des Empfanges Kaiser Wilhelms zu sprechen, polizeilich aufgelöst.

Eubenburger Männergefängnisverein Lieberfranz. Übungsstunde abends 8 Uhr bei Hofsch, Braunschweigerstraße.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Groß-Ottersleben. Alle jangeschlüssigen Kollegen sämtlicher Gewerkschaften mögen sich Mittwoch abend, den 8. September, im Lokale des Herrn Andreas Bate einfinden. Dienstag, den 7. September: Radfahrer-Klub „Frischlauf“, Neustadt. Abends 8 Uhr Versammlung bei Ernst Herrmann.

Briefkasten.

Table with columns for names (A. B., W., Ja.), dates (5. Sept., 6. Sept.), and amounts (1.04, 0.10, 2.14, etc.).

Oeffentliche Versammlung der Möbelträger und aller sich in der Umzugszeit mit Möbeltransportieren beschäftigenden Arbeiter

am Donnerstag, den 9. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Müller, Tischlerkrugstraße Nr. 22. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Lohnkommission über den ausgearbeiteten Lohnarif.

Unentgeltliche Behandlung

aber nur gegen Abgabe dieser Annonce ohne irgend welche Verpflichtung jedem, der sich von den großartigen Erfolgen meiner Kurmethode überzeugen will, für die ersten 3 Tage, in denen selbst bei ganz veralteten Leiden in den meisten Fällen schon wesentliche Besserung eintritt.

Visser, homöopathischer Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3. Sprechstunden von 11 bis 4 Uhr. Donnerstags keine Sprechstunden.

Sternwolle

schwarz, garantiert haltbar, Kollifund nur M. 3.50. Alleinverkauf: Bazar-Magdeburg, Jacobs- und Petersstr. 1288.

Oeffentliche Versammlung aller in der Holz-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Mittwoch, den 8. Septbr., abends 8 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Tages-Ordnung: 1. Das Koalitionsrecht und die praktische Anwendbarkeit. Referent: A. Fabian.

Ausverkauf.

Wegen Umzugs verkaufe ich sämtliche Möbel, Spiegel u. Polsterwaren zu herabgesetzten Preisen unter voller Garantie mit 5 Prozent Rabatt.

Standesamt.

Magdeburg, 6 September 1897. Aufgebote: Geschäftsführer Karl Cankau mit Wwe. Margarete Wend geb. Krause hier.

Theodor Matthies Heiligegeiststraße 36, 1. Stage. Teilzahlung. Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, Betten, Herren- u. Knaben-Garderobe, Regenmänteln. Mässige Anzahlung. Bequeme Abzahlungs-Bedingungen.

Unerhört!! Billig kauft Jeder seinen Bedarf an Möbeln 1732 Spiegeln u. Polsterwaren Breiteweg 89/90.

A. L. Mohr'sche FF-Margarine im Geschmack und Nährwert 1795 gleich guter Butter empfiehlt per Pfund 65 Pfg. Hermann Jacoby & Co. Inhaber Paul Schwandt Alte Ulrichstr. 16. Jakobstr. 36.

Georg Mook Breiteweg 89/90. Kleiderbrant, Peridot u. Muschel, aufschlag von 36 M. an, Bettstellen mit Matratzen, 40 u. 45 Federn, sehr gut, von 25 u. 30 Mark an, Sofa von 36 M. an, Anrichtern b. 18 M. an, sowie ganze Ausstattungen in Eise, wie auch Holzbaum, Tische, Stühle, Spiegel, Küchengeräte, aussergewöhnlich billig.

frische Würst bei Dörsdau, Kamelstr. 6a. 306. 2 foh. Wohnungen zu 32 Thlr. Hundsbürgerstraße 8.

Sommer-Hosen in großer Auswahl gefertigt G. Gehse Magdeburg Johannisstraße 14 neben dem Schützen-Regiment. Aelteres und neuwertiges Arbeiter-Garderobe-Geschäft Magdeburgs. Gegründet im Jahre 1820. Beste Arbeit! Solide Preise!

Christiani! Zu Deinem am 5. September stattfindenden 41. Geburtstag ein bornendes Hoch, das die ganze Wolmirstädterinnung wackelt! 307.

Todesfälle: Karl, S. des Ober-Polizisten Alb. Zoder, 1 J. 9 M. 23 T. Wilhelm, S. des Arb. Wilhelm Sturm, 7 M. 16 T. Walter, unehelich, 1 J. 3 M. 16 T. Max, unehelich, 1 M. 22 T. Bertha, T. des Arb. Ernst Heiland, 13 J. 11 M. Luise geb. Gehling, Wwe. des Zimmermanns Friedrich Delschlager, 79 J. 6 M. 11 T. Ernst Michalis, Müller, 65 J. 11 M. 22 T. Elisabeth, T. des Goldgießers Karl Bod, 3 M. 20 T. Adolf, S. des Arbeiters Adolf Köhler, 2 M. 25 T. Hans, S. des Kaufmanns Walter Voelz, 2 J. 6 M. 22 T. Paul, unehelich, 1 M. Emma geb. Köhler, Ehefrau des Arbeiters Berno Köhler, 45 J. 7 M. 1 T. Paul, S. des Arbeiters Karl Schulz, 2 M. 10 T. Hans, S. des Ruffhüters Andr. Klaus, 3 M. 22 T. Toigeburt: Eine T., unehelich.

Central-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder. R. Osterroth, Rechenifer Sauerbergstr., am Sauerbergweg. Einige Central Nähmaschinen Die Eigenschaften der Vollspinnerei.

Dankagung. Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders Gustav Schmoof. 308.

Eubenburg, den 6. September 1897. Aufgebote: Sergeant und Zahlmeister Aspirant Paul Frdr. Otto Melian in Raumburg a. S. mit Anna Anderson hier. Schmiech Thomas Telenga hier mit Cecilia Wichmann in Osterburg. Todesfälle: Frieda, T. des Arb. Hermann Köhler, 2 J. 5 M. 6 T. Minna, T. des Handelsmanns Adolf Hoebel, 9 M. 7 T. Bertha, T. des Bürstenmachers Ernst Winkler, 7 M. 9 T. Martha, T. des Johannes Sauerberg, 8 M. 1 T. Reinhold Blanke, Gärtnerlehrling, 14 J. 6 M. 9 T. Toigeburt: Ein S. des Arbeiters Friedrich Heimke.

Kaffee!! Kaffee!!

Table with columns for coffee types (Domingo, Santos, etc.), prices (Pfd., Pf.), and quantities (98 Pf., 100 Pf.).

Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer Breite Weg 118, 1 Et.

Guchewitz der Magdeburger Volkskassen. Große Hundsbürgerstr. 2 u. Schindlerstraße 61. Mittwoch: Nachmittags in Schweinefleisch, Donnerstag: Suppe mit Rindfleisch, Freitag: Gulasch, Salat, Kartoffeln und Schweinefleisch. Samstag: Suppe mit Hammelfleisch.

Sachsen, den 6. September 1897. Aufgebote: Fabrikant Josef Herrmann mit Ottilie Bertha Kaufbe. Geburten: Ehe T. des Postkassenscheinbesitzer Kurt, S. des Schneiders Karl Reumann, Karl, S. des Leinwand- u. Wollens Karl Reite, Otto, S. des Brauers Franz Wittgerath, Kurt, S. des Leinwanders Max Klop. Todesfälle: Rosa, unehelich, 3 M. 16 T. Karl, S. des Schlossers Karl Günther, 10 M. 5 T. Luise, T. des Maurers Max Zwig, 18 T. Walter, S. des Kinnelenschnitlers Gustav Zwig, 3 M. 12 T. Friedrich, S. des Bildhauers Friedrich Reimer, 2 J. 1 M. 29 T. Ehe T. des Schneiders und Zehnhilfenbesitzer Hermann Reimer, 1 M. 17 T. Hubert, S. des Fabrikbes. Max Reimer, 7 M. 5 T.

Max Görnemann Hauptgeschäft: Magdeburg, Kaiserstrasse 91. 1. Verkaufsstelle: Finanzienstrasse 9. 2. Verkaufsstelle: Hohefortstrasse 35. sowie kleinere Verkaufsstellen in anderen Städten.

Viktoria-Theater. Mittwoch, den 8. September. Romantische Gabel. 309.

Republ., 6. September 1897. Aufgebote: Fabrikant Josef Herrmann mit Ottilie Bertha Kaufbe. Geburten: Ehe T. des Postkassenscheinbesitzer Kurt, S. des Schneiders Karl Reumann, Karl, S. des Leinwand- u. Wollens Karl Reite, Otto, S. des Brauers Franz Wittgerath, Kurt, S. des Leinwanders Max Klop. Todesfälle: Rosa, unehelich, 3 M. 16 T. Karl, S. des Schlossers Karl Günther, 10 M. 5 T. Luise, T. des Maurers Max Zwig, 18 T. Walter, S. des Kinnelenschnitlers Gustav Zwig, 3 M. 12 T. Friedrich, S. des Bildhauers Friedrich Reimer, 2 J. 1 M. 29 T. Ehe T. des Schneiders und Zehnhilfenbesitzer Hermann Reimer, 1 M. 17 T. Hubert, S. des Fabrikbes. Max Reimer, 7 M. 5 T.

Wagdeburger, Dienstag, den 7. September 1897.

Ueber die Schädlichkeit der Zuckerprämiat

ist nunmehr auch dem Hannoverischen Courrier ein Blick aufgegangen. Das genannte nationalliberale Blatt schreibt: „Unsere Ausfuhrprämien haben unserer Zuckerindustrie eingefandenen Schaden so gut wie gar keinen Nutzen gebracht, da die Konkurrenzstaaten ihre Prämien nicht, wie feiner Zeit gescheh wurde, befestigt, sondern im Gegenteil ihre Prämienfätze noch weiter hinaufgeschraubt haben. Für unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten sind die Prämien durch den Differenzialzoll vollständig wertlos geworden und nun droht ihnen von England, unserem bedeutendsten Absatzgebiete her, das gleiche Schicksal. Alles kehrt sich gegen diese Prämien, so daß man ihr jähés Geben nur bewundern kann. Aber nun sind ihre Tage hoffentlich halb gezählt, denn es ist wahrlich die höchste Zeit, daß sie ihre preisdrückende Rolle auf dem Weltmarkt ausüben.“ — Diese Erleuchtung kommt allerdings etwas spät. Die Nationalliberalen sind es ja gewesen, welche die Viebesgabenpolitik zum Nutzen der Zunker auf Kosten des Volkes förderten.

Agarwollpolitik

Deutschland kann seinen Bedarf an Säulen selbst decken, die russische Wergge muß für sich selbst decken werden! So thut es sich jetzt Jahr und Tag aus den Reden der Agrarier im Reichstag und preussischen Landtag und aus den Spalten der agrarischen Zeitungen entgegen. Und jetzt veröffentlicht die „Allstr.“ vom 2. Sept., die sich für „antisches Organ des Bundes der Landwirte“ nennt, einen Artikel über Agarwollpolitik, in dem sie ganz offen erklärt, daß die in Deutschland gezeigten Schäden in den letzten Jahren gesehentlich schon im August vergangenen Jahres durch den Hauptbedarf nur von Ausland und Polen zu beziehen ist. An einer anderen Stelle des Aufsatzes werden Bezugnehmend für die mageren Jahre genannt, die im Dberbrugg alljährlich zu Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

Die Landwirtevereine

Das Agrarorganum des Bundes der Landwirte, die „Allstr.“, hat sich für die mageren Jahre Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

Die Wirkung des Margarinegesetzes

(Material zur Reichstagswahl.)
Die Handelskammer Westfalens hat, um die mutmaßliche Wirkung des Margarinegesetzes festzustellen, eine Umfrage in den Hafenorten an der Unterweser in jenen Gegenden veranstaltet, die sowohl Handel mit Butter als mit Margarine betreiben. Sie hat die folgenden drei Fragen gestellt: 1. Verursacht die Ausfuhr des Margarinegesetzes für Ihren Geschäftsbetrieb besondere Schwierigkeiten? 2. Werden Sie infolge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit einem der beiden Produkte aufzugeben? 3. Welches von beiden Produkten würden Sie in diesem Falle aufgeben?

Das Resultat der eingelangten Antworten war ein sehr interessantes, für den Remer der Verhältnisse allerdings kaum zweifelhaft.
Auf die Frage, ob infolge des Gesetzes die Notwendigkeit entsteht, den Handel mit einem der beiden Artikel aufzugeben, haben 27,19 Prozent mit „Ja“ 71,9 Prozent mit „Nein“ 28,6 Prozent die Frage, welcher Artikel wird im letztgenannten Falle aufgegeben, erklärten 57 Prozent, daß sie die Butter aufgeben, und 14,3 Prozent, währenddem 28,6 Prozent noch schwanken.

Die Brantfurter Zeitung meint mit Recht im Anschluß daran: Zu dem Prozenzfuß der noch Unentschiedenen ist zu bemerken, daß vielfach kleiner Kaufleute über die ganze Länge der gezeigten Vorarbeiten noch im Unklaren sind. Sie erklären, daß sie deren Wirkungen erst abwarten wollen; wenn sie jedoch gleich den andern in die Notwendigkeit verlegt werden sollten, einen ausnahmslos Butter sein, da die Margarine nach Margarine eine ungefahr siebenmal so große ist, als die nach Butter, und der Verdienst für den Händler bei Margarine ein weit größerer sei. Aus dieser Aufmachung ist ersichtlich, daß die von den Arbeitnehmern des Gesetzes gezeigte Absicht, den Butterkonsum im Interesse der Landwirte zu heben, kaum erreicht werden dürfte. Welche Schäden aber dadurch hervorgerufen werden, ergibt sich aus den Bemerkungen der großen Handlungsgesellschaften, die für die von ihnen produzierte Butter meist feste Abnehmer zu haben; anders die Käufer und kleineren Bauern; mit nur einer einzigen Ausnahme der Bauern, die sich für die Butterproduktion interessieren.

Agarwollpolitik

Das Agrarorganum des Bundes der Landwirte, die „Allstr.“, hat sich für die mageren Jahre Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

Die Wirkung des Margarinegesetzes

(Material zur Reichstagswahl.)
Die Handelskammer Westfalens hat, um die mutmaßliche Wirkung des Margarinegesetzes festzustellen, eine Umfrage in den Hafenorten an der Unterweser in jenen Gegenden veranstaltet, die sowohl Handel mit Butter als mit Margarine betreiben. Sie hat die folgenden drei Fragen gestellt: 1. Verursacht die Ausfuhr des Margarinegesetzes für Ihren Geschäftsbetrieb besondere Schwierigkeiten? 2. Werden Sie infolge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit einem der beiden Produkte aufzugeben? 3. Welches von beiden Produkten würden Sie in diesem Falle aufgeben?

Das Resultat der eingelangten Antworten war ein sehr interessantes, für den Remer der Verhältnisse allerdings kaum zweifelhaft.
Auf die Frage, ob infolge des Gesetzes die Notwendigkeit entsteht, den Handel mit einem der beiden Artikel aufzugeben, haben 27,19 Prozent mit „Ja“ 71,9 Prozent mit „Nein“ 28,6 Prozent die Frage, welcher Artikel wird im letztgenannten Falle aufgegeben, erklärten 57 Prozent, daß sie die Butter aufgeben, und 14,3 Prozent, währenddem 28,6 Prozent noch schwanken.

Die Brantfurter Zeitung meint mit Recht im Anschluß daran: Zu dem Prozenzfuß der noch Unentschiedenen ist zu bemerken, daß vielfach kleiner Kaufleute über die ganze Länge der gezeigten Vorarbeiten noch im Unklaren sind. Sie erklären, daß sie deren Wirkungen erst abwarten wollen; wenn sie jedoch gleich den andern in die Notwendigkeit verlegt werden sollten, einen ausnahmslos Butter sein, da die Margarine nach Margarine eine ungefahr siebenmal so große ist, als die nach Butter, und der Verdienst für den Händler bei Margarine ein weit größerer sei. Aus dieser Aufmachung ist ersichtlich, daß die von den Arbeitnehmern des Gesetzes gezeigte Absicht, den Butterkonsum im Interesse der Landwirte zu heben, kaum erreicht werden dürfte. Welche Schäden aber dadurch hervorgerufen werden, ergibt sich aus den Bemerkungen der großen Handlungsgesellschaften, die für die von ihnen produzierte Butter meist feste Abnehmer zu haben; anders die Käufer und kleineren Bauern; mit nur einer einzigen Ausnahme der Bauern, die sich für die Butterproduktion interessieren.

Agarwollpolitik

Das Agrarorganum des Bundes der Landwirte, die „Allstr.“, hat sich für die mageren Jahre Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

Die Wirkung des Margarinegesetzes

(Material zur Reichstagswahl.)
Die Handelskammer Westfalens hat, um die mutmaßliche Wirkung des Margarinegesetzes festzustellen, eine Umfrage in den Hafenorten an der Unterweser in jenen Gegenden veranstaltet, die sowohl Handel mit Butter als mit Margarine betreiben. Sie hat die folgenden drei Fragen gestellt: 1. Verursacht die Ausfuhr des Margarinegesetzes für Ihren Geschäftsbetrieb besondere Schwierigkeiten? 2. Werden Sie infolge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit einem der beiden Produkte aufzugeben? 3. Welches von beiden Produkten würden Sie in diesem Falle aufgeben?

Das Resultat der eingelangten Antworten war ein sehr interessantes, für den Remer der Verhältnisse allerdings kaum zweifelhaft.
Auf die Frage, ob infolge des Gesetzes die Notwendigkeit entsteht, den Handel mit einem der beiden Artikel aufzugeben, haben 27,19 Prozent mit „Ja“ 71,9 Prozent mit „Nein“ 28,6 Prozent die Frage, welcher Artikel wird im letztgenannten Falle aufgegeben, erklärten 57 Prozent, daß sie die Butter aufgeben, und 14,3 Prozent, währenddem 28,6 Prozent noch schwanken.

Die Brantfurter Zeitung meint mit Recht im Anschluß daran: Zu dem Prozenzfuß der noch Unentschiedenen ist zu bemerken, daß vielfach kleiner Kaufleute über die ganze Länge der gezeigten Vorarbeiten noch im Unklaren sind. Sie erklären, daß sie deren Wirkungen erst abwarten wollen; wenn sie jedoch gleich den andern in die Notwendigkeit verlegt werden sollten, einen ausnahmslos Butter sein, da die Margarine nach Margarine eine ungefahr siebenmal so große ist, als die nach Butter, und der Verdienst für den Händler bei Margarine ein weit größerer sei. Aus dieser Aufmachung ist ersichtlich, daß die von den Arbeitnehmern des Gesetzes gezeigte Absicht, den Butterkonsum im Interesse der Landwirte zu heben, kaum erreicht werden dürfte. Welche Schäden aber dadurch hervorgerufen werden, ergibt sich aus den Bemerkungen der großen Handlungsgesellschaften, die für die von ihnen produzierte Butter meist feste Abnehmer zu haben; anders die Käufer und kleineren Bauern; mit nur einer einzigen Ausnahme der Bauern, die sich für die Butterproduktion interessieren.

Agarwollpolitik

Das Agrarorganum des Bundes der Landwirte, die „Allstr.“, hat sich für die mageren Jahre Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

Die Wirkung des Margarinegesetzes

(Material zur Reichstagswahl.)
Die Handelskammer Westfalens hat, um die mutmaßliche Wirkung des Margarinegesetzes festzustellen, eine Umfrage in den Hafenorten an der Unterweser in jenen Gegenden veranstaltet, die sowohl Handel mit Butter als mit Margarine betreiben. Sie hat die folgenden drei Fragen gestellt: 1. Verursacht die Ausfuhr des Margarinegesetzes für Ihren Geschäftsbetrieb besondere Schwierigkeiten? 2. Werden Sie infolge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit einem der beiden Produkte aufzugeben? 3. Welches von beiden Produkten würden Sie in diesem Falle aufgeben?

Das Resultat der eingelangten Antworten war ein sehr interessantes, für den Remer der Verhältnisse allerdings kaum zweifelhaft.
Auf die Frage, ob infolge des Gesetzes die Notwendigkeit entsteht, den Handel mit einem der beiden Artikel aufzugeben, haben 27,19 Prozent mit „Ja“ 71,9 Prozent mit „Nein“ 28,6 Prozent die Frage, welcher Artikel wird im letztgenannten Falle aufgegeben, erklärten 57 Prozent, daß sie die Butter aufgeben, und 14,3 Prozent, währenddem 28,6 Prozent noch schwanken.

Die Brantfurter Zeitung meint mit Recht im Anschluß daran: Zu dem Prozenzfuß der noch Unentschiedenen ist zu bemerken, daß vielfach kleiner Kaufleute über die ganze Länge der gezeigten Vorarbeiten noch im Unklaren sind. Sie erklären, daß sie deren Wirkungen erst abwarten wollen; wenn sie jedoch gleich den andern in die Notwendigkeit verlegt werden sollten, einen ausnahmslos Butter sein, da die Margarine nach Margarine eine ungefahr siebenmal so große ist, als die nach Butter, und der Verdienst für den Händler bei Margarine ein weit größerer sei. Aus dieser Aufmachung ist ersichtlich, daß die von den Arbeitnehmern des Gesetzes gezeigte Absicht, den Butterkonsum im Interesse der Landwirte zu heben, kaum erreicht werden dürfte. Welche Schäden aber dadurch hervorgerufen werden, ergibt sich aus den Bemerkungen der großen Handlungsgesellschaften, die für die von ihnen produzierte Butter meist feste Abnehmer zu haben; anders die Käufer und kleineren Bauern; mit nur einer einzigen Ausnahme der Bauern, die sich für die Butterproduktion interessieren.

Agarwollpolitik

Das Agrarorganum des Bundes der Landwirte, die „Allstr.“, hat sich für die mageren Jahre Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

Die Wirkung des Margarinegesetzes

(Material zur Reichstagswahl.)
Die Handelskammer Westfalens hat, um die mutmaßliche Wirkung des Margarinegesetzes festzustellen, eine Umfrage in den Hafenorten an der Unterweser in jenen Gegenden veranstaltet, die sowohl Handel mit Butter als mit Margarine betreiben. Sie hat die folgenden drei Fragen gestellt: 1. Verursacht die Ausfuhr des Margarinegesetzes für Ihren Geschäftsbetrieb besondere Schwierigkeiten? 2. Werden Sie infolge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit einem der beiden Produkte aufzugeben? 3. Welches von beiden Produkten würden Sie in diesem Falle aufgeben?

Das Resultat der eingelangten Antworten war ein sehr interessantes, für den Remer der Verhältnisse allerdings kaum zweifelhaft.
Auf die Frage, ob infolge des Gesetzes die Notwendigkeit entsteht, den Handel mit einem der beiden Artikel aufzugeben, haben 27,19 Prozent mit „Ja“ 71,9 Prozent mit „Nein“ 28,6 Prozent die Frage, welcher Artikel wird im letztgenannten Falle aufgegeben, erklärten 57 Prozent, daß sie die Butter aufgeben, und 14,3 Prozent, währenddem 28,6 Prozent noch schwanken.

Die Brantfurter Zeitung meint mit Recht im Anschluß daran: Zu dem Prozenzfuß der noch Unentschiedenen ist zu bemerken, daß vielfach kleiner Kaufleute über die ganze Länge der gezeigten Vorarbeiten noch im Unklaren sind. Sie erklären, daß sie deren Wirkungen erst abwarten wollen; wenn sie jedoch gleich den andern in die Notwendigkeit verlegt werden sollten, einen ausnahmslos Butter sein, da die Margarine nach Margarine eine ungefahr siebenmal so große ist, als die nach Butter, und der Verdienst für den Händler bei Margarine ein weit größerer sei. Aus dieser Aufmachung ist ersichtlich, daß die von den Arbeitnehmern des Gesetzes gezeigte Absicht, den Butterkonsum im Interesse der Landwirte zu heben, kaum erreicht werden dürfte. Welche Schäden aber dadurch hervorgerufen werden, ergibt sich aus den Bemerkungen der großen Handlungsgesellschaften, die für die von ihnen produzierte Butter meist feste Abnehmer zu haben; anders die Käufer und kleineren Bauern; mit nur einer einzigen Ausnahme der Bauern, die sich für die Butterproduktion interessieren.

Agarwollpolitik

Das Agrarorganum des Bundes der Landwirte, die „Allstr.“, hat sich für die mageren Jahre Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

Die Wirkung des Margarinegesetzes

(Material zur Reichstagswahl.)
Die Handelskammer Westfalens hat, um die mutmaßliche Wirkung des Margarinegesetzes festzustellen, eine Umfrage in den Hafenorten an der Unterweser in jenen Gegenden veranstaltet, die sowohl Handel mit Butter als mit Margarine betreiben. Sie hat die folgenden drei Fragen gestellt: 1. Verursacht die Ausfuhr des Margarinegesetzes für Ihren Geschäftsbetrieb besondere Schwierigkeiten? 2. Werden Sie infolge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit einem der beiden Produkte aufzugeben? 3. Welches von beiden Produkten würden Sie in diesem Falle aufgeben?

Das Resultat der eingelangten Antworten war ein sehr interessantes, für den Remer der Verhältnisse allerdings kaum zweifelhaft.
Auf die Frage, ob infolge des Gesetzes die Notwendigkeit entsteht, den Handel mit einem der beiden Artikel aufzugeben, haben 27,19 Prozent mit „Ja“ 71,9 Prozent mit „Nein“ 28,6 Prozent die Frage, welcher Artikel wird im letztgenannten Falle aufgegeben, erklärten 57 Prozent, daß sie die Butter aufgeben, und 14,3 Prozent, währenddem 28,6 Prozent noch schwanken.

Die Brantfurter Zeitung meint mit Recht im Anschluß daran: Zu dem Prozenzfuß der noch Unentschiedenen ist zu bemerken, daß vielfach kleiner Kaufleute über die ganze Länge der gezeigten Vorarbeiten noch im Unklaren sind. Sie erklären, daß sie deren Wirkungen erst abwarten wollen; wenn sie jedoch gleich den andern in die Notwendigkeit verlegt werden sollten, einen ausnahmslos Butter sein, da die Margarine nach Margarine eine ungefahr siebenmal so große ist, als die nach Butter, und der Verdienst für den Händler bei Margarine ein weit größerer sei. Aus dieser Aufmachung ist ersichtlich, daß die von den Arbeitnehmern des Gesetzes gezeigte Absicht, den Butterkonsum im Interesse der Landwirte zu heben, kaum erreicht werden dürfte. Welche Schäden aber dadurch hervorgerufen werden, ergibt sich aus den Bemerkungen der großen Handlungsgesellschaften, die für die von ihnen produzierte Butter meist feste Abnehmer zu haben; anders die Käufer und kleineren Bauern; mit nur einer einzigen Ausnahme der Bauern, die sich für die Butterproduktion interessieren.

Agarwollpolitik

Das Agrarorganum des Bundes der Landwirte, die „Allstr.“, hat sich für die mageren Jahre Hundertausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß abgehehrt werden, auf die Wäcker im Dberbrugg, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden! —

